

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 21 (1939)
Heft: 51

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Notwendigkeit hin, die unredlichen Friedensverträge auf friedlichem Wege zu revidieren, kam auf die Intervention in Spanien zu sprechen und auf die Annexion Alabams, die sich nur zum Namen dieses Landes ausgedehnt habe. Aus seinen Bemerkungen über den Antikominternpakt errietet und über den Antikominternpakt errietet und über den Antikominternpakt errietet...

Während wieder Traubenkonzentrationen an der holländischen Grenze gemeldet werden, richtet der „Südtische Beobachter“ eine Warnung an die kleinen neutralen Staaten, sich daran zu erinnern, welche Folgen die Weigerung der Niderlande...

Die Stellung der Frau im Schrifttum Emil Brunners

Zu seinem 50. Geburtstag.

Die Frage nach dem Aufgabebereich des weiblichen Geschlechts sowohl vom Standpunkte der Natur als auch von dem der Geschichte und der Pflichten zu beantworten, ist eine der ganz großen der Frauenbewegung begleitende Erörterung der theologischen Literatur. In ihr spiegelt sich der Kampf zweier Anschauungen: Das Fortleben antiker Gedanken, welche die Frau im allgemeinen als einen Menschen zweiter Ordnung betrachten...

Von Titus Flavius Clemens an, dem großen Meister der alexandrinischen Katedralschule, der Ende des 2. Jahrhunderts die erste wissenschaftliche christliche Ethik schuf, bis auf unsere Zeit, ist das Prinzip der Gleichwertigkeit der Geschlechter im Gegensatz zu der Anschauung von der Inferiorität der Frau immer wieder neu vertreten worden. In das Klängen um die neue Vertretung der Frau ist auch heute noch keineswegs abgeschlossen. Dieses Prinzip der Gleichwertigkeit kommt auch in der Ethik Professor Emil Brunners betont zum Ausdruck.

In seinem (eben wieder aufgelegten) grundlegenden Werke über die christliche Sittenlehre, „Das Gebot und die Ordnungen“ behandelt Brunner in einem besonderen Kapitel „Die Emanzipation der Frau“ und anerkennt mit der ihm eigenen Selbstlosigkeit deren Berechtigung. Wohl ist die Frau durch ihre physische Natur vom Manne unterschieden, aber, die geschlechtliche Differenzierung ist nicht eine so eindeutige und durchgreifende wie die physische. Woher dies machen die Unterschiede der Frauen mit Recht geltend, das eine gewisse Eigenart der Frau von den Männern abschließt oder doch hinsichtlich der geistlichen Würde durch ihre Abhängigkeit von gewissen Sphären des tätigen geistigen Lebens und hinsichtlich der Einwirkung in andere. Die Selbstbefähigung der Frau wurde dadurch auf das stärkste mitbestimmt. „Was Frauennatur ist, und was für Möglichkeiten in ihr liegen, vermag heute noch niemand mit irgendwelcher begründeter Bestimmtheit zu sagen, und es ist wahrscheinlich, daß, was das nächste Jahrhundert dar-

Arsthma nicht nur lindern sondern auch dafür sorgen, daß die Luftstromföhrchen durch die atemnahen Schleimhäute nicht zu eng und unter dieser bestimmten Einwirkung des kalten Wassers und des kalten Wassers werden... das kann man durch die Inhalation von Salzwasser...

Das Weibchen ist ein wunderbares Geschöpf, das sich nicht nur durch die Schönheit seiner Gestalt auszeichnet, sondern auch durch die Weisheit seiner Tugenden. In jeder Hinsicht ist die Frau ein unerschöpfliches Schatzhaus der Gabe. Sie ist die Stütze des Mannes, die Mutter der Kinder, die Hüterin der Moral. In der Welt der Frauen liegt die Zukunft der Menschheit.

Das Weibchen ist ein wunderbares Geschöpf, das sich nicht nur durch die Schönheit seiner Gestalt auszeichnet, sondern auch durch die Weisheit seiner Tugenden. In jeder Hinsicht ist die Frau ein unerschöpfliches Schatzhaus der Gabe.

über denkt und weiß, ziemlich anders ausfallen wird, als was jetzt gerade kirchliche Ethiker so bestimmt zu wissen scheinen. Von Schöpfungsgedanken aus ist die Geschlechtsabgrenzung nicht als eine bloße Begrenzung, sondern vor allem als ein göttlich geschenktes Reichum zu verstehen. Die Frau darf und soll wissen, daß ihr Frauen sein spezifische Möglichkeiten der Erziehung und des Dienstes bietet. Sie soll auf ihre Eigenart stolz sein, gerade im Hinblick auf die mannigfachen Nachteile und Beschwerden, die sie mit sich bringt. Offenbar ist es überflüssig, die entsprechende Erwägung aus dem Heren der Schöpfung nachzulegen, da sie von der Vorzüglichkeit ihres Geschlechtes ohnehin erfüllt sind.

Brunner betrachtet die Tätigkeit in der Familie, der Keimzelle des sozialen Organismus, als die natürliche Sphäre der Frau. Aber er nennt es „ein Zeichen ungläubiger Willkür“, auch heute noch das Schlagwort: „Die Frau gehört ins Haus“ als Lösung anzugeben; denn ein Drittel aller heimatlichen Frauen; das heißt „Haus“ gar nicht, in das sie angeblich „gehören“, trotzdem sie es wohl haben möchten. Und diejenigen, welche zur Führung eines eigenen Haushalts gelangen, werden oft durch wirtschaftliche Notwendigkeit genötigt, außerhäusliche Erwerbstätigkeit zu suchen. Wenn aber die Frau unermüdlichweise ein Glied des Wirtschaftslebens geworden ist, so müssen auch die Konsequenzen gezogen und der Frau die Rechte, die ihren Pflichten entsprechen, gegeben werden. Es ist eine monströse Ungerechtigkeit, den wirtschaftlich selbständigen Frauen zusammen, die gleichen Bürgerpflichten zu erfüllen wie die Männer, aber ihnen die gleichen Bürgerrechte vorzuenthalten. Daß dabei die Militärpflicht der Männer durch die Gebührligkeit der Frauen schon längst mehr als aufgehoben ist, dürfte heute jeder antändig Denkende wissen.

Mit dem gleichen unbedingten Sinn für Gerechtigkeit beurteilt Professor Brunner die Stellung der Frau in der eheleichen Gemeinschaft.

Hugenottenheldinnen in der Schweiz

Freundinnen fragen mich, wie viel Frauen wohl unter den mehr als 140,000 Hugenotten gewesen seien, die in unserm Land für kürzere oder längere Zeit Obdach gefunden und ob man vielleicht von einigen etwas Höheres wisse.

Ah, weit über die Hälfte aller Flüchtlinge waren Frauen und Kinder! Von den Leiden der Kinder mag ein anderes mal gesprochen werden. Für die Frauen hatten die Soldateneinheiten besondere Schrecken. Daß gerade Frauen und Mädchen am stärksten betroffen wurden, hatte niemand geahnt. Deto fürchterlich lodernde die Wut gegen die „schwarzen Gefährten“ empör. Die Feder rührt sich, von all den Greueln zu reden. In den Schwaben kann man noch heute das Feuertor in der Stadt und jener Wäcker in roten Schößen des Heilens, das Gefasel der Messingkugeln und Kupferkessel nur mit Beben ansehen, im Gedächtnis, was in diesem Raum vor Jahrhunderten vor sich gegangen. Nur mit Ehrfurcht kann man dieses und jenes schöne, strenggeschnittene Protestantenmännchen betrachten, im Wissen, was die Vornüchter alle erduldet, als Kind, als junge Mädchen, junge Frauen, Mütter, Greisinnen. Auf die Stirn halberwehrt Zeichen ist ja noch, manchmal, das königliche Gerichtssiegel geklebt worden! Die Leichen stänbacher Frauen sind nackt, mit Trompetengetöse, durch die Gassen geschleift worden, bevor man sie den Käden, Fischen und wilden Hunden überließ. Varmherzige Frauen, die Mütter über die Wälder hinstürzten wollten, trieben die Nachen von dann an. Glückliche Tote! Sie hatten den Kampf überstanden.

Ah, was könnten auch Sündflüher erzählen von Mischen, Schreien, Schlagen, Mitem, und von felsensteiner Treue... was auch Burgen und Schlösser! Jemandem steht ein Schloß, vor dem eine ganze lange Nacht hindurch die Herrin auf einem Turme saß, ihr neugeborenes Kindlein im Schoß. Niemand wagte, sie aufzusuchen. Untere Füsse könnten Frauen durchdringen in denen jungen und alte Frauen Wachen und Wachen hielten sich vor dem Wachen. In den Tieren hielten sich, aber einem Menschen zu begegnen, der nicht bloß den Leib zerfleischen kann. Frauen sind von ihren Gatten, diese und jene Mutter vom eigenen Sohne verraten und ausgeliefert worden. Und die Flucht aus dem Lande? Wollen wir

„Die „christliche Ehe“ ist mit einem Patriarchalismus verknüpft, der mit den wahrhaft christlichen Grundprinzipien nichts zu tun hat, sondern das Produkt bestimmter geschichtlicher Verhältnisse und zufälliger Anschauungen ist. Der Herr-im-Haus-Standpunkt, der für viele christliche Gemüther — und sogar Ehefrauen — das Menschliche edler Christlichkeit ist, dürfte schwerlich aus der göttlichen Schöpfungsordnung, sondern ganz einfach aus dem egoistischen Nachgeben aus der männlichen Geschlechts herzuweisen sein, und wir dürfen es wohl zugeben, daß auch gewisse Ausprüche des Apostels Paulus nicht aus seinem Christenglauben, sondern aus dieser, dem Altertum durchgängig eigenständigen patriarchalischen Anschauung zu verstehen sind. Wir dürfen nicht vergessen, daß im Alten Testament ziemlich allgemein die Frau als Eigentum des Mannes angesehen wird, und daß der Jude nicht nur über die Verheirateten, sondern über die Unverheirateten der Frau in seiner Religion unterrichtet wurde. In diese Unwertigkeit des Mannes glauben wir heute nicht mehr, und damit schwindet auch das Recht der Bevormundung der Frau durch den Mann. Wir können heute über die Frauen nicht mehr so reden, wie noch ein Luther getan hat: die größere Achtung vor der geliebten Selbständigkeit und Eigenbürtigkeit der Frau ist ein unzulässiger Gewinn, den uns die neuere Gesellschaftsmoral — 3. B. die Romanistik — und die Frauenbewegung gebracht hat. Nur mit einer dem Manne an Selbstständigkeit und Verantwortlichkeit ebenbürtigen Frau ist eine wahre Ehe möglich.“

In einer Zeit, wo reaktionäre Strömungen die Ergründungen jahresweiliger Vermählungen der Frauenbewegung zu vernichten drohen, ermutigt und stärkt es uns Frauen, wenn ein führender Theologe von der Bedeutung und dem Einfluß Emil Brunners unbestritten das Recht der Frau vertritt. Ganz abgesehen aber davon haben wir um seines Lebenswertes willen Ursache, sein 50. Geburtstag in Ehrerbietung und Dankbarkeit zu gedenken. A. v. Schredder.

Jeines schönen jungen Mädchens gedenken, das täglich neu das Gesicht mit Aschen abrieb, weil in dem Haß, von einer Schweizermagd gekauft, stand, die Väterin habe einen bösen Auschlag. Von jenen jungen Mädchen, die sich in Häusern, auf einem Bauernacker, der Grenze zwollen ließen? Von der jungen Marie Dubois, die auf bewunderndem Helden, als Mann verkleidet, der Grenze zu? Von Johanna de Bourques, der Verurteilung in der Väterin er geküßt hat und „niemandem ein Wort von ihrem Vohbehalten sagte aus Furcht, einen Menschen zu schaden?“ Ihr Mann hat sie mit aller Macht zum Abwandern bring zu wollen und sie hat ihn „vor jenem Fall aufs Heuerke geliebt“. Auf einer Bettelstraße ist sie mit sechs ihrer Kinder an seiner Karroffe vorbeigezogen, in der er die zwei ältesten Töchter in ein Kloster zum Lebertritt brachte. Sie hat sich nicht zu erkennen gegeben. Sie hat sich nicht gelassen, von da über all die hohen Berge hinüber bis nach Zurich, von Zurich nach Genf und von Genf bis nach Bern. Und es war ihr schwer, wie sie den Herren von Bern schreibt, „daß ein jedes Paars Handschuhe werden an Unbekannte gelangen zu müssen.“

Ah, und die zarte Jeanne Fausses... In einem Wäldchen vor dem Hause mühen wir sie beugen in ihren fieberigen Nissen. Mit schwindelheiliger Stimme ditiert sie ihrem geliebten Bruder, was sie erlitten, und aus dem was seine Feder gierig geschrieben, sein mit ihr Leidensgeschicht, an die Stube ihres 3-Jährigenes gepreist.

Und von Mme. de Salignac wissen wir, die an der Spitze einer Kavalkade vornehmer Weiber in der Vorannahme verlangt, nachdem sie Hunderte von Kilometer weit durch Wälder, Flüsse, über Berg und Tal, tagtäglich im Vortritt sich bergend, nachts feurig und in jeder Faser gespannt im Sattel, dem gelobten Lande der Freiheit zugereiten waren.

Der jege wir Jeanne Peloux, Anne Dumas durch die Wälder suchen? Aus dem oberen Teil des Staates von Valence haben sie sich an einem Stück aus Vainthieren niedergelassen und sind gelassen, glücklicher, als die sonst, liebreiche Jeanne Terraffin, die ihre Kinder, den Gatten verloren, und zu den „Verenennern“ gehört, die niemals abgewandert. Sie ist 1697 in Bern gestorben.

Ich hab nur ein wenig von weitem geseht, und das hat mir mein Herz vor Freude geklopft: Ein schönes Kind, ein schönes Kind, liegt dort in der Krippe bei Esel und Mink.

Das Weibchen ist ein wunderbares Geschöpf, das sich nicht nur durch die Schönheit seiner Gestalt auszeichnet, sondern auch durch die Weisheit seiner Tugenden. In jeder Hinsicht ist die Frau ein unerschöpfliches Schatzhaus der Gabe. Sie ist die Stütze des Mannes, die Mutter der Kinder, die Hüterin der Moral. In der Welt der Frauen liegt die Zukunft der Menschheit.

Alle seine Gedanken und Gefühle blühen, wenn es den lieben, armen kleinen Jesu seine Anbetung darbringt: Es ist ein Ros entsprungen, aus einer Wurzel hart, Als uns die Eltern bringen; von Jesse kam die Art. Und hat ein Wäldlein bracht, Mitten im kalten Winter wach! Zu der kalten Nacht.

Wer erinnert sich nicht im grauen Haar an die selige Zeit, als uns die Mutter Worte und Melodie dieses Weibchens bebrachte... oder war es die Großmutter? Und jenes innigen Reizens, den wir im Abend laugen: Was soll das bedeuten? Es taget ja schon. Ich weiß wohl, es geht erst um Mitternacht zum Schaut nur daher, schaut nur daher: Wie glängen die Sternlein, je länger, je mehr...

Und nun sollte ich von Blanche Gamond reden, der die Protestanten Frankreichs vor wenig Jahren erst eine Marmorplatte aufgestellt haben. Blanche Gamond, die dem fürchterlichen Feind der „eigenjüngigen“ Hugenotten, Blanche Gamond, die in Bern ihre Memoiren geschrieben, die für die Galeriensträflinge eintrat, die nach langen Leben in Zürich gestorben ist, Blanche Gamond, die ich in die Mitte meines Hugenottenbuches gestellt habe, diese köstliche, diese heldenhafte Blanche Gamond!

Für die Hugenotten, für die Hugenottinnen schien es im größten Feuer der Verfolgung, als bebe der Boden unter ihren Füßen, als fürze der Himmel zusammen, als sei das Ende der Tage gekommen. Und als dies ist auch wirklich eingetreten für sie. Ihr Heim wurde zertrümmert, ihr Hab und Gut geraubt, ihre Familien auseinandergerissen. Kerkerarbeit, Hunger, Kälte, Krankheit, Väterungen, Drohungen, Stochschläge und andere Martern wurden ihr Teil. Aber ihre Hände hüteten unentwegt das Licht der Treue, das Licht des Glaubens, das Licht der Seele. Und sie sind nicht zu Schanden geworden.

Aber das ist auch wahr: damals gab es noch Wälder, die ihre Tore für Wertvolle und Flüchtlinge weit auf taten. Damals tat unser Land Türen und Herzen weit auf.

Jeanne Terraffin schreibt über die Berner von damals u. a.: „Ihre Warmherzigkeit ist aufrecht geblieben und erhält sich in gleichem Maße, wie das Land mit Flüchtlingen angefüllt wird... Er wird es diesen Herren an Elenden und an Ungenügenden zur Beirätigung ihres Willens stellen als an Tugenden und an Mitteln... Sie haben nicht bloß das Scherlein der armen Witwe, sondern auch die Gaben der Reichen gespendet. Und sie haben alles mit Herzlichkeit und mit Liebe gegeben... Sie wurden wenig unter unsern Unglücklichen und haben uns ihrer Gedächtnis. Diese Frauen werden haben im Überflusse gespendet, nicht aus menschlichen Rücksichten, sondern weil Gott befehlet und verlangt, daß wir Almosen geben... Gott wird dafür den Frieden und das Gedeihen befristigt vermehren bei ihnen. Er wird ihren Staat und ihre Kirche behüten... Er wird sie bei ihren Feinden geschützt machen. Er wird für sie eine unsterbliche Feste sein... So viel Flüchtlinge und Verbannte hat ihnen Leben... so mancher Weise wird das für sie sein, der unablässige für sie seine Hände zum Himmel erhebt... Diese Flüchtlinge werden für sie den Sieg erlangen, nicht durch geistliche Waffen, sondern durch das Schwert des Geistes...“

Und wirklich war Bern dann ein Jahrhundert des Wissens und Gedeihens beschieden, wie sie zuvor. — Und die Schweiz, die wir lieben und die bis in unsere Tage von der weiten Welt geliebt und gachtet worden ist, — die Schweiz Felsolozs, Gotthelfs, Hiltzs, Nunants, die eilig lügend, nach Gerechtigkeit trachtende Schweiz, ist vor allem durch die Aufnahme der Flüchtlinge diese Schweiz geworden. Gedwig Anneler

Nachwort der Redaktion! Dr. Gedwig Anneler hat über Blanche Gamond, deren Leben zugleich ein Querschnitt aus der ganzen Hugenottenverfolgung in ein Buch geschrieben, das im Verlag Diederichs herauskommen soll. Der Verlag schreibt: Wenn eine Madame Curie für die Bereitung des heilbringenden Radiums aus dem Erz ihre schönsten Jahre und Kräfte einsetzt, hat eine Jeanne d'Arc ihre Feuertaufe ausbestanden, um Frankreich vor Fremdbesatzung zu retten, hat am Ende des sechzehnten Jahrhunderts die Hugenotten Blanche Gamond die Freiheit für die Menschenseele gekämpft, hat sie für Glaubens- und Gewissensfreiheit ihre blühende Jugend, ihre Gesundheit, ihre Heimat und alles geopfert, was Menschen Glück nennen... Das Buch ist trotz anhaltender und trauerreicher Stellen, ein Zeugnis für den Sieg des Einzelnen über die in einem einzigen (Louis XIV) verkörperten Mächtenmacht, — für den Sieg des äußerlich Schwachen über den äußerlich Starken... Wir heutigen, die wir aus Neue umgeben sind vom Gend der Flüchtlingen und Wandern werden ganz besonders aufmerken. Zeugen aus der damaligen Zeit zu sein. Die Verfassung überträgt zum ersten Male die Geschichte der Blanche Gamond, die Beschreibung ihrer Leiden und ihrer Rettung, wie diese sie selbst in Bern niederschrieb, ins Deutsche. Das neue Buch ist fertig geschrieben. Wollen wir Frauen helfen, daß es erscheinen könne? Der Verlag hat zur Subscription eingeladen. 300 Subscribenten müssen das Buch zu 3 Fr. bestellt haben, ehe es erscheinen kann. Der spätere Verkaufspreis wird etwas teurer sein. Wer das Erscheinen des Buches fördern will, befreit es beim Verlag Diederichs.

Wenn das erste Lichtlein am Abendstern angeschunden wird, bis zum letzten an Tag. Espharitia, die in der Welt der Frauen liegt die Zukunft der Menschheit. Ein Weibchen ist ein wunderbares Geschöpf, das sich nicht nur durch die Schönheit seiner Gestalt auszeichnet, sondern auch durch die Weisheit seiner Tugenden. In jeder Hinsicht ist die Frau ein unerschöpfliches Schatzhaus der Gabe. Sie ist die Stütze des Mannes, die Mutter der Kinder, die Hüterin der Moral. In der Welt der Frauen liegt die Zukunft der Menschheit.

Bauernromane

Zunächst ein reizendes Büchlein vom belarnten Dichter Josef Reichardt, erschienen in der Reihe der „Einzelne kurze Erzählungen aus dem Leben eines Bauernfamilie, frisch und natürlich, voll Fröhlichkeit und Lebenslust. Nichts wird idealisiert, nichts banalisiert, der Alltag lebt und in ihm einfache, gerade Menschen mit allen ihren Fehlern, aber auch mit ihrer tiefen, edlen Frömmigkeit, die den Grund ihres Lebens bildet. Ich habe das Büchlein mit einem: „Schade, daß es zu Ende ist“ bei Seite gelegt. Denn eine Überführung aus dem Französischen „Märchen des“ von Maurice Bernattin (Verlag Venstater Gimbels), eine Liebesgeschichte aus dem Wäldlein. Einmalig geht es aber um ein tiefes Problem: um den Kampf zwischen verblödetem Glauben und Gehorham dem Geiz des Dorfes. Der Selbstaufopfer eines feinen Mädchens ist zart und schön

Ein Zwiegespräch

3. Mal aus dem Kreis der Fabrikarbeiterinnen.

Saben wir in unserer letzten Nummer von Fabrikarbeiterinnen erzählt bekommen, so sei hier noch der „andere Seite“, dem Kursteil der Fabrikarbeiterinnen, Wortführer Herr Dr. Dappler, wurde von einem Reporter aufgeführt, der ihm einige Frauen in aller Scham — viel Zeit für Derartiges hätte der Betrage bezweifelt werden nicht — vorlegte und ihm Interview im Blatte des Automobilclubs der Schweiz befristete. Da heißt es u. a.:

„Sind Sie mit dem Erfolg des Kurzes im großen ganzen zufrieden?“

„Nicht nur im großen ganzen, sondern in allen Einzelheiten! Ich geteile Ihnen, daß ich diesem Experiment mit etlichen Bedenken entgegen sah. Doch erwiesen sich alle Bedenken als grundlos. Es beruhte von ersten bis zum letzten Augenblick eine Arbeitsfreude, die ich nie mir wirklich nicht vorgestellt hatte. Von der Ängstlichen bis zur 56jährigen waren alle meine Kräfte von einem Arbeitswille erfüllt, die jeder Anforderung des langen und sehr strengen Dienstes standhielt.“

„Sie sagen, daß auch ältere Semester teilnahmen?“

„Eine ganze Reihe. Die Teilnehmerliste sagt folgendes: Geburtsjahr 1850, 1855, 1856, 1854, 1884, und hier sogar 1893.“

„Welches war eigentlich das genaue Arbeitsprogramm des Kurzes?“

„Wir hatten eine Fülle von Aufgaben zu erledigen. Erstens die allgemeine militärische Ausbildung. Denn unser Kurs war kein Führerkurs, sondern ein freies militärisches Corps. Wie bei der männlichen Truppe mußte stramm marschieren, abgemeldet, begrüßt werden. Sie wußten ja selbst, was alles dazu gehört. Am Schluß brachte jede der Abteilungen eine bessere Aufstellung fertig als manche richtige Kräfteausübung.“

„Es folgen dann Angaben über den theoretischen Teil, die Orientierung über Militärorganisation, über die politische Ausbildung, von der wir schon hörten.“

„Und welches war die automobilitätliche Ausbildung? Sie interessiert mich ganz besonders.“

„Zuerst hatten sämtliche Teilnehmerinnen eine Fahrprüfung abzulegen. Sie wurde von allen bestanden. Die Radiomelodie, daß 16 durchgefallen seien, stimmt also nicht. Allerdings mußten wir von den 338 Eingewickelten 7 wieder nach Hause schicken, doch waren dabei ausschließlich Gesundheitsgründe maßgebend.“

„Welches ist nun der weitere Vorgehens der Kursteilnehmerinnen?“

„Die Teilnehmerinnen werden jetzt den Sanitätskursen zugeteilt. Bei einem neuen Aufgebot der Grenschütztruppen müssen sie mitwirken; einige sind sogar bereits im Aktiven. Welche Organisation der Teilnehmerinnen wird in der nächsten Nummer, wenn wir es allerdings noch nicht. Einmal haben wir eine Reihe von Kandidatinnen für eine eventuelle „Unteroffizierschule“ vorgefertigt; denn für das Freiwirtschafterskorps, das wir-

lich ein eigenes Corps bilden soll, brauchen wir ein Kadet. — Leider verbiest mir meine Schweißpflicht, über all diese Dinge nähere Einzelheiten zu geben!“

„Und jetzt ist die Reihe, zu fragen, an mir: Wollen Sie, welches der ergebendste Moment dieser Frauenrekulturschule war?“

„Mein.“

„Als die Freiwilligen am letzten Tag des Kurzes bereitigt wurden. Ich habe schon manche Vereidigung gesehen — doch von allen hat mir diese den tiefsten Eindruck gemacht.“



Zum Vorweihnachtlichen Briefwechsel kommt uns noch eine überaus wertvolle Stimme zu, welche bekräftigt, unter aller Lage und ihre noch so politischen Seiten auszusagen:

Die Leserin des Briefwechsels hat mich ganz traurig gestimmt, trotz der tröstlichen Worte von Anna und den guten Ratgebern.

Es ist denn überhaupt angebracht, solche eine Geschichte zu machen, weil man seinen Gatten vorerst einige Monate an der Grenze stehen hat, so daß man an Weihnachten „heulen“ wird oder wie Anna es ausdrückt, „daß der Gefäßbaum bricht, und die Leberbeschwerden da ist.“

Die beiden Schreiberinnen sind sichtlich glücklich verheiratet, ihre Kinder bereiten ihnen Freude und sie leben in einem harmonischen Heim. Sie sind auch nicht gezwungen, wie so viele andere, unter größter Anstrengung das Geschäft ihres Mannes durchzuführen. Die Trennung vom Gatten ist ja nur zeitlich und örtlich, innerlich weiß man sich verbunden in Liebe. Und der Mann ist weder in Lebensgefahr, noch fehlt es ihm an Nahrung und Kleidung, wenn auch gewiß seine Wohlstand keine leichte ist.

Was sollen aber die Frauen dazu sagen, die weiß Gott viel Schwereres im Leben zu tragen haben, denen ein wirklich hartes Los beschieden ist an der Seite eines lieblosen und brutalen Mannes, so daß sie erleichtert aufatmen, wenn sie eine Weile Ruhe vor ihm haben.

Ober was empfinden die Alleinlebenden, die nicht nur heute Gatten und Kinder und deren warme Liebe entbehren müssen? Sie weinen bitterlich und manchmal an Weihnachten in der Stille, aber dafür hat die Welt nicht sehr viel Verdank. Oder denken wir an die Gattinnen in Finnland oder an die vielen Seemannsfrauen, deren Männer täglich in Lebensgefahr schwören, diese mögen wohl „heulen“, — aber vielleicht tun sie es gar nicht und gehen tapfer und stark durch diese Zeiten. E. F.

wurde die Ausmaßung von Getreide usw. für die Tierfütterung verboten.

3. Regelung der Ackerwahrung der Zufahren aus dem Ausland.

Über den Fruchtbaum, der der Schweiz für ihre Zufahren zur Verfügung steht, wird seit dem Kriegsausbruch von Seiten des Bundes dissoniert. Denn er ist beschränkt und muß vor allem dem Transport der Nahrungsmittel und anderer lebenswichtiger Güter zur Verfügung gehalten werden. Der Import wird zentralisiert bei großen, vom Bund ins Leben gerufenen Substituten. Mit den Regierungen der Import- und Transitländer wurden Verhandlungen über die Benützung der Seehäfen und über die Importbedingungen gepflogen und Vereinbarungen abgeschlossen.

4. Anlage von Vorräten:

Während für die Getreide schon seit 1932 (eidgenössisches Getreidegesetz) im Interesse der Landesversorgung im Kriegsfall vorgezeichnet ist, wurde die Haltung von Vorräten durch die Importeure für eine Reihe von Importnahrungsmitteln, einschließlich Futterhafer und Futtermehl, sowie für Salz durch behördliche Vorschriften im Laufe des Jahres 1939 angeordnet. Außer den später rationierten Nahrungsmitteln wurden auch Kaffee in die Pflichtlagerhaltung einbezogen. Die Vorräte müssen den Bedarf für 4-6 Monate decken können. Durch den Ankauf vom 5. April 1939 wurden auch Privatnahrungsmittel, sowie das Vorratshaltungsgewerbe und die Anhalten zur Vorratshaltung angefordert. Hauptzweck im Interesse der Landesversorgung für den Bund auch eigene Einkäufe von Zucker und Öl, vorgekommen. Für die Besätze und für Lagerraum (Silos) wird ebenfalls zum Teil von Seiten der Behörden gefordert.

5. Maßnahmen gegen das Hamstern und Versteigerung:

Der Bundesrat hat den Verkauf von sieben Nahrungsmitteln zwischen dem 29. August 1939 und dem 29. Oktober 1939, die dazu gehörige Abgabe von blauen Karten und die Einführung der Rationierung im Monat November hatten den Zweck, die Nahrungsmittelversorgung der Armee sicher zu stellen und in den Importnahrungsmitteln einen parajamen Verbrauch herbeizuführen. Insbesondere sollte auch das Hamstern durch vermögliche Personen im Interesse einer gerechten Verteilung der vorhandenen Lebensmittel buntgehalten werden. Im Weltkrieg 1914 bis 1918 wurden derartige Maßnahmen erst zwei Jahre nach Kriegsbeginn eingeführt. Die Durchführung solcher Rationierungen ist ein großes Werk, in welchem die Regelung auf der Versteigerung nicht den unwichtigsten Teil darstellt.

6. Preisregelung:

Mit allen den Behörden zur Verfügung stehenden Mitteln wird versucht, ein unangebrachtes Ansteigen der Lebensmittelpreise zu verhindern. Grundätzlich wurden Preisobergrenzen ohne Bewilligung der eidgenössischen Preisbehörde verboten.

Zur Durchführung dieser Maßnahmen war nicht nur ein ständiges Geschehen notwendig, sondern auch ein eidgenössisches Volkswirtschaftsdepartement durch eine Volkshilfe vom 9. November 1937 also nahezu zwei Jahre vor der Mobilisation, an die Hand genommen worden ist. Darüber hinaus mußten Verwaltungsstellen organisiert werden, deren wichtigste das eidgenössische Kriegswirtschaftsamt waren. In der ersten Situation des Landes wurden ebenfalls kriegswirtschaftliche Zentralstellen geschaffen, denen der Vollzug aller Maßnahmen auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft, also nicht nur der Nahrungsmittelversorgung, obliegt.

Gemeinen an diesen umfangreichen und mit großer Mühe in die Wege geleiteten Maßnahmen zur Sicherstellung der Nahrungsmittelversorgung im Interesse von Armee und Volk ist das, was die Frau in der Familie und in jeder einzelnen Kollektivbildung kommen die neuen Verhältnisse letzten Endes zur Verantwortung, und es hängt viel davon ab, daß die Frauen in der ersten Situation des Landes den daraus erfließenden Vorschriften der Behörden Beachtung entgegenbringt und sie in jeder Weise unterstützt. Entgegen den Verhältnissen im Jahre 1914, wurden die Frauen auf diesem Gebiet weitgehend zur Mitarbeit herbeigeeignet und zwar in folgenden Formen:

Gründung eines Schweizerischen Konjunktiv Frauenkomitees, welches allen Kriegswirtschaftsämtern und dem Kriegswirtschaftsamt, in erster Linie aber dem eidgenössischen Kriegsernährungsamt zur Seite steht und von diesem vor allen wichtigen Maßnahmen begünstigt wird. Im Konjunktiv Frauenkomitee sind eine große schweizerische Frauenvereine und -Gruppen vertreten, sowie vier einzelne Personen als Vertreterinnen ihrer Landesregionen.

Der Bezug von Frauen im eidgenössischen Kriegsernährungsamt, wo drei Personen in offizieller Funktion tätig sind und die Verbindung zu den Frauenkreisen aufrecht erhalten sollen.

Die Begründung kantonaler Frauengruppen und Komitees, welche den kantonalen Ämtern zur Seite stehen. Das eidgenössische Kriegsernährungsamt hat die Beziehungen mit diesen kantonalen Mitarbeiterinnen aufgenommen und läßt ihnen u. a. die Zirkulare an das konjunktiv Frauenkomitee zukommen. Auf privatem Boden sind Beiträgen des Bundes Schweizerischer Frauenvereine an einer Stelle zu nennen. Er hat eine Wirtschaftskommission unter dem Präsidium von Frau Schönbauer-Regenbühl gebildet und steht jederzeit mit den kantonalen Stellen in Verbindung. Eine Doppelparität ist nicht vorhanden, weil der Bund Schweizerischer Frauenvereine sich einerseits ebenfalls zum Sprachrohr für die Anordnungen des eidgenössischen Kriegsernährungsamtes macht und andererseits die Schweizerische Frauenvereine auf die Preisfragen bezieht, für welche die eidgenössische Preisbehörde zuständig ist. Auf diese intendierende Fühlungnahme hat sich ein schönes Vertrauensverhältnis zwischen den Kriegsernährungsämtern in Bund und Kanton-

nen und der Frauenwelt herausgebildet. Möchte es uns erhalten bleiben, selbst wenn schwerere Zeiten kommen und von der Bevölkerung größere Opfer verlangt werden müssen! An den Frauen liegt es, daß die Haushaltungen die Vorschriften der Behörden freundlich und willig annehmen, sich anzupassen. Die Frauen müssen für äußerste Sparsamkeit im Verbrauch sorgen und die Umstellung des Haushalts auf die Landesproduktion unterstützen. In der Hand der Frauen liegt es auch vielerorts fast ausschließlich, den Gemütszustand zu fördern und eine rationelle Arbeit- und Gemütsverteilung durchzuführen. Kleintier- und Geflügelzucht gehören ebenfalls vielerorts ins Reich der Frau. Es warten also den Frauen als Konjunktiv, aber auch als Produzentinnen von Nahrungsmitteln große Aufgaben. Der gute Wille ist heute da. Auch haben Journalistinnen, Redaktorinnen von Frauenzeitschriften, die Hauswirtschaftslehrerinnen und viele Frauenvereine außerhalb des schon genannten Bundes Schweizerischer Frauenvereine es übernommen, zum guten Willen durch Aufklärung das nötige Wissen beizubringen. Nun heißt es nur, nicht ermaten und aushalten, damit wir gerüstet sind für allfällige schlechtere Zeiten.

Zum 70. Geburtstag

Dr. Holliston vollendet am 29. Dezember Frau Dr. phil. Hedwig Bleuler 70 Jahre in alter Stille ihr 70. Lebensjahr. Aufgenommen durch Prof. Forel und bekräftigt durch den Vizepräsidenten des Bundes Schweizerischer Frauenvereine, war sie in der Schweiz eine der ersten Frauen, die im Kampf gegen die Trunktheit öffentlich auftrat. In Wort und Schrift zeigte sie den Frauen ihre große Verantwortung. Ganz besonders lag ihre die Jugend am Herzen, für deren alkoholfreie Erziehung sie mit Leidenschaft eintrat.

Nicht alles ist erreicht, was Hedwig Bleuler geplant und erhofft hat; aber ihr Kampf war doch so erfolgreich, daß sie, als eine Bahnbrecherin auf einem der wichtigsten Gebiete der Volkswirtschaft, unserer Dankbarkeit gewiß sein darf. G.

Bücher

Schweizer suchen die Wahrheit.

Von Fritz Wartenweiler. Rotapfel-Verlag, Erlach-Büchli, Preis Fr. 2.30.

Unvergleichlich als Radio-Porträts geschrieben, sind die Betrachtungen, welche dem Leser Schweizer Wahrheitsforscher des 19. Jahrhunderts nachzulesen, zu einem anregenden Buche zusammengestellt. Wenn der Autor zu Beginn die Frage stellt, ob man heute das Buch, ist vor Kriegsausbruch und Mobilisation geschrieben, noch von Wahrheitsforschern aus ihrer Zeit hören möchte, so dürfen wir wohl den Sinn einer solchen Lesart heute erst recht bejahen. Ausgehend von „Kästlein in Seen und Süßwässern“, wobei auf wahrheitsvolle Kunde und die Ursprünglichkeit der Heimat zurückgegriffen wird; es folgen die Schilderungen über Wilhelm Tell im Zelt; denn Einblicke in das Schicksal der großen Schweizer Geschichtsschreiber, wie Johannes Müller, Jacob Burckhardt und deren Einfluß in alter Welt. Ein Kapitel ist großen Vorkämpfern gewidmet, nämlich Irenen Bachelozzi und Gotthelf C. F. Herwegh und Spitteler durch ihre Zitate zur Sprache. „Friede und Freiheit oder Gebot?“ in dem Roman, Bachelozzi und Spitteler zu Worte kommen, der Frage der Einordnung des freien Menschen, also einer aktuellen Frage gar exzelle, gewidmet. B.

Lesestreppe für denkende Menschen.

Herausgegeben vom Götter-Bund im Verlag „Der neue Bund“, Zürich, Preis kart. 2.20. In dem schmalen, handlichen Bände ist für jeden Tag des Jahres je ein Zitat ausgewählt worden, so daß eine Art Zitatensammlung entstanden ist. Die besten Meinungsäußerer, seien sie Künstler, Gelehrte, Sozialarbeiter, sind zitiert und immer wird von hoher ethischer Werte aus sinnvolle Deutung in den Tag mitgegeben. Auswähl- u. Zusammenstellung wurden von Elisabeth Kottler befohlen. Mancher wird gern zu dieser Sammlung von Zitaten greifen, wenn er für sich oder andere aus der Fülle vorliegenden geistigen Gutes schöpfen möchte.

Versammlungs-Anzeiger

Radio: 28. Dez., 18 Uhr: Kurzer Referat: Aus der Sprechstunde der Berufsberaterin: „Die Fleckerin für Gemüts- und Geisteskrankheiten.“

Redaktion.

Allgemeiner Teil: Emma Bloch, Zürich 5, Simmat-Hof 25, Telefon 922 03. Fremden-Telefon: Anna Berger-Suber, Zürich, Fremden-Telefon 112, Telefon 812 08. Badenstrasse 112, Telefon 812 08.

Heisener Hals? Sansila. Originalflasche Fr. 2.25, 3.50. Erhältlich in Apotheken.

Maßnahmen des Bundes in Kriegszeit

Mitwirkung der Frauen in der Kriegsernährungsvorfrage. Von Dr. Dora Schmidt, Eidg. Kriegsernährungsamt, Bern

Während in normalen Zeiten die Nahrungsmittelversorgung während der privaten Produktion und dem privaten Handel, ohne staatliche Regelung der Marktversorgung überlassen bleibt, muß im Kriegsfall auch in der Schweiz der Staat eingreifen. Die Ursachen dafür sind die Gefährdung der Einfuhr, die in einem Land wie dem unsrigen, das auf weitestgehender Nahrungsmittelimport angewiesen ist, sehr fühlbare Konsequenzen haben kann, der Rückgang der Produktion (Einberufung von Bauern und an der Nahrungsmittelindustrie beteiligten Personen unter die Waffen, Ausbleiben von Futtermitteln, Sämereien, Dünger usw.), sowie das Anwachsen des Bedarfs. Im Nahrungsmittelverbrauch wirkt die Armee als Mehrkonsument, und auch für die Zivilbevölkerung ist aus verschiedenen Gründen eine gute Ernährung überaus notwendig.

Als die Kriegswaffen sich immer schwerer zusammenballen, haben die Behörden daher Gefühl auf die Erfahrungen im Weltkrieg 1914 bis 1918 ein weitverbreitetes System der Nahrungsmittelversorgung ausgebaut. Diese Vorfrage zerfällt in die folgenden Gruppen:

1. Anbauvermehrung und Anbaumethoden im Ausland:

Der Ackerbau muß ausgedehnt werden; Mehrproduktion von Getreide und Kartoffeln wurde teilweise durch Zwangsmaßnahmen herbeigeführt. Auf mehr freiwirtschaftlicher Basis geschieht die Reduktion der Brennstoffbestände und die Reduktion von Weizen und Ackerland von Obstbäumen. Eine große Vorarbeit für diese Maßnahmen war die Anlage eines Anbauatlases. Auf freiwilliger Basis soll auch die Pflanzenlandbewirtschaftung gefördert werden. Gemüsegärten an den Vorhöfen der Städte und der industriellen Siedlungen müssen vermehrt werden. Die Behörden sorgen für das nötige Saatgut.

2. Produktionsumstellungen:

In dieses Gebiet fallen vor allem die Vorschriften über die Weizenumstellung. Während vorübergehend die Ausmaßung von Weizenmehl überhaup unterlag, dürfen die Mäler seit dem 15. November 1939 insgesamt 10 Prozent Weizenmehl und Grieß aus dem Getreide ausziehen. Im übrigen ist ein nahrhaftes, einheitliches Backmehl vorgeschrieben. Dieses bestimmt die Qualität des ebenfalls einheitlichen Vollbrotes, welches in der ganzen Bevölkerung so gut Aufnahme gefunden hat. Vorübergehend

beiden wieder den würdevollen Hintergrund. Und Frauen schneiden das Schicksal von dem tapferen und guten Kind ins Herz. Denn hier spricht die Wahrheit! Wärdigen das höchste Zustände nicht mehr möglich sein wie die völlige Umstellung des Kindes an einen Oben, der sah wie ein Tier, nicht eigentlich schlecht, aber allen Tieren untertan ist.

Die Verfasserin soll bald nach Vollendung dieses Buches gestorben sein, aber nicht ohne vorher den großen Erfolg ihrer Arbeit erlebt zu haben. Das Buch ist von der königlichen Akademie prämiert worden.

Der letzte Bauernroman, der vor mir liegt, spielt im hohen Norden. „Das Wetterleit“ von Willi Stähli (Verlag Huber, Frauenfeld). Als ich dieses Buchlein — denn es ist mehr eine Novelle als ein Roman — aufschlug, mußte ich gleich an Selma Lagerlöf denken. Das soll kein Tadel für den jungen Mäler, der jetzt unter der Schriftsteller tritt, sein. Im Gegenteil! Wir wissen alle, wie sehr S. Lagerlöf die Zeit der ersten Zeiten ihrer Heimat getroffen hat. Der Schweizer, das es verstanden, diesem Tat anzuschließen und in seiner Novelle eine Art Sage, ein Lied zu schaffen, das man sich im Munde eines Volkserzählers wohl denken könnte. Eine nicht alltägliche Liebesgeschichte ist dieses Wetterleit, die viel geliebt zu werden verdient. W. M. Büchli

herausgebracht. Besonders gut ist die Werbung in das Religiöse drangeht. Es wäre besser das Buch französisch zu lesen, die Uebersetzung, die sonst auf uns vermittelt die Stimmung der Landsticht sehr zart. Wie aber die Finsternis des Originals erahnen. Ein zweiter Welter Krieg, diesmal deutsch geföhrt, ist „Das neue Geschlecht“ von Adolf Frei (Schweizerischer Verlag). Das Buch ist sehr lesenswert, es bringt die Geschichte eines Mädchenbundes, der als Verfechter und Rächer alten Unrechts in die Gemeinde seiner Geburt zurücktritt. Dort erfährt ihn der Geist der Heimat wieder, er wagt schließlich keine Reformen, und der Bauer wie seine Kinder es waren, das neue Geschlecht lebt in sich verändernden Formen weiter wie die Vorfahren in sich haben.

Das nächste Buch führt uns aus der Schweiz hinaus und bringt uns nach Italien in die italienischen Erde, so, wo eine arbeitslose Bevölkerung ihrem krieglichen Bedauern nachgeht und eine Sprache spricht, die dem Romanischen verwandt ist. „Maria bei“ von Paola Dorigo (Verlag Huber in Frauenfeld). Die Geschichte eines traurigen Mädchenbundes ist meisterhaft geschrieben. Knapp und wichtig, ohne Sentimentalität und ohne Unflätigkeit die Erzählung, die das Leben selbst. Und läßt einen nicht mehr los! Die grandiose Natur mit ihren Schreien und Schö-

Wo kauft die Frau in Winterthur?

Wolle und Garne
kaufen Sie gut bei

F. Müller-Söhn
Stadthausstr. 14, Winterthur

Gratis-Anleitung

Das altbekannte Vertrauenshaus für gute Stoffe

F. Litschgi-Thumiger
Obergasse 22 Winterthur

Leinenstube Schneider-Frauentfelder

Das Spezialgeschäft für alle guten Weißwaren in Leinen u. Baumwolle

Auf Stoffe zur Verarbeitung durch Frauenvereine gewähren wir einen Spezialrabatt. Verlangen Sie bemusterte Offerte.

W&S

AUFZÜGE
Geleiser
ZÜRICH

bieten Ihnen Gewähr für Betriebssicherheit und geräuschlosen Gang.

FABRIK ZÜRICH TEL. 3 21 66

Sie unterstützen die einheimische Industrie, wenn Sie bei Bedarf die wohlschmeckende

Bernrain-Chocolade

kaufen. Dieselbe ist aus besten Rohmaterialien und sorgfältig mit den neuesten Maschinen hergestellt. Als besonders gute Spezialitäten sind hervorzuheben: die runden Bouchées, Brügeli, Nougat-Bouchées, Bernrain-Hüppchen, dann die Milch-, Nussola-, Rahm-, Sport-Chocolade, Chocoladenpulver und Cacao für Kantinen, alkoholfreie Restaurants und Hotels.

Es empfiehlt sich bestens

Chocoladenfabrik „Bernrain“ Hch. Weibel
Kreuzlingen

Sie werden immer **zufriedene Kunden** sehen, wenn Sie

Meyer's Lenzburger Teigwaren

aufstellen, denn sie sind **nährhaft, ausgiebig und schmecken fein**

GESCHWISTER MEYER, Teigwarenfabrik
LENZBURG Gegr. 1890
Ein von Frauen geleitetes Unternehmen



Geräuchertes

SCHINKEN
HAMMLI
SCHUFELI
RIPPLI

herrlich im Saft und mild im Salz

Well

anerkannter Spezialist

GESCHIRR-SPÜLTISCHE

aus rostfreiem Chromnickelstahl

Neueste und wirtschaftlich beste Konstruktion

Patent SEZ Fabrikat

Kein Massenartikel

Handwerkmäßige Fabrikation in beliebigen Formen, Größen und jedem Zweck entsprechend. Verlangen Sie Preisliste od. Offerte durch Ihren Installateur od. direkt von

STÖCKLI & ERB KUSNACHT-ZCH.
TELEPHON 91 05 31

Erste Fabrik sanitärer Apparate aus rostfreiem Chromnickelstahl. Vorschläge über moderne, praktische Küchenanlagen.

Inserate

für offene Stellen u. für Stellensuchende haben guten Erfolg im Schweizer Frauenblatt

Wo kauft die Frau in Zürich?

Corset-Spezialgeschäft

Josy Glutz-Bolli
VORMALS MILLY HUBER

ZÜRICH 1 - Rennweg 9 - Entresol
Telephon 3 59 96 - Lift

VERKAUF - REPARATUREN - ÄNDERUNGEN
ANFERTIGUNG SÄMTLICHER MASS-ARBEITEN

Gerstlauer TEA-ROOM

Bleichenweg 11-13 • Seefeldstr. 40 • Telefon 3 49 94

Bekannt für Qualitätsgebäck

Güggeli am Spieß gebraten Fr. 3.90

Seiler's Spezialkonserven „Lorex“
als ständiger Vorrat im Hause

Traiteur Seiler
Uraniastraße 7 Zürich 1

Schreibarbeiten

Vervielfältigungen jeder Art, Diktate (auch Fremdsprachen) Übersetzungen Photokopien (spez. Akten u. Dokumente) Alle Arbeiten rasch u. zuverlässig durch speziell ausgebildetes Personal.

E. V. B. VERVIELFÄLTIGUNGSBÜRO
METROPOL ZÜRICH A.-G.
Börsenstrasse 10 Tel. 5 22 14

Meyer-Buck
Zürich, Schifflände - Kirchgasse

Porzellan Kristall Keramik

Reichhaltige Auswahl in allen Preislagen

Pyrowurst gut und haltbar

Qualitätsvergleiche überzeugen.

Pyro-Pains der gute Brotaufstrich

OTTO RUFF / ZÜRICH
WURST- UND CONSERVEN-FABRIK

DAS HAUS DER SPEZIALBROTE

Buchmann
ST. GALLER BÄCKEREI

CONDITOREI TEL. 5 26 48

HAUPTGESCHÄFT:
UETLIBERGSTRASSE 65

FILIALE: BÄCKERSTRASSE 179

Auf kommende Festtage empfehle ich Ihnen

Torten, Konfekt
Hefengebäck
Ankenweggen, Zöpfe

Alles mit Naturbutter

Kühlschrankfabrik Imber

ZÜRICH
Holdenstrasse 47b
TEL. 3 13 17

Gegründet 1863

Älteste und größte Spezialfabrik für komplette

REVI-BUFFETANLAGEN
Eisenschränke
Eisabzuger
Kühlschränke
Kühlraumisolierungen
Kühlvitriolen
Spüleinrichtungen
aus rostfreiem Chromstahl

Bitte verlangen Sie Projekte und Kostenberechnungen

Koks, Kohlen, Brikette, Holz

FR. L. HUPPUCH

Bureau und Lager: Feldstr. 145, Zürich
Telephon 3 64 82 • Postcheck: VIII 4387

Bandagen- und Sanitätsgeschäft

A. Ammann-Notz
Bandagist, Orthopädist Tel. 7 51 41

Löwenstraße 31, Zürich

Krampfaderstrümpfe nur vom Fachgeschäft

Schlichtig
Storchengasse 16

Bettwaren-Spezialgeschäft

Das Neueste in Bettüberwürfen in allen Preislagen

Studer & Wülchli
ZÜRICH 1 Fraumünsterstr. 12, „Metropol“

empfehlen ihre reiche Auswahl in

Damen- und Herrenwäsche
Tricotagen - Taschentücher
Krawatten und Schürzen

Große Freude

KOMBI-ROHNER
das größte Spezialhaus für Kombimöbel

bedient Sie gut, reell und sehr preiswert ca. 40 Modelle

P. ROHNER
Kanzleistraße 6, Zürich

bereitet ein neuer „A. 10“ der schönsten Modelle 164.
Pallard 175.- bis 585.-
Deso 240.- bis 490.-
Philips 240.- bis 590.-
Telefunken 205.- bis 430.-
Sondyna 196.- bis 495.-
Komet 510.- bis 520.-
Mediator 240.- bis 490.-
Radione 425.- bis 555.-
Olympia 355.- bis 475.-
Aga Baltic 310.- bis 475.-
Jura 240.- bis 460.-
Minerva 330.- bis 500.-
Vorteilhaft kaufen Sie im bekannt. Fachgeschäft

Couture und feine Confection

Paris-Elegance

Inhaberin: Betty Lüscher
Weinbergstr. 17, Zürich 1

E. Seiner
CONDITOREI-CAFÉ
Niederdorfstraße 24, Zürich 1

empfeilt sich für die **Weihnachtseinkäufe**

Myrthe CORSET-SALON

BEBE-ARTIKEL
FEINE DAMENWÄSCHE

Alice Kägi ZÜRICH 7
Forchstraße 37 beim Kreuzplatz
Telephon 4 25 66

MAISON Corin
Handelshof, Uraniast. 35
Telephon 5 23 39 ZÜRICH 1

PAUL ISELI
Zürich-Wellshofen
Albisstr. 10 Tel. 5 05 71

Unsere Frauen
trinken ihren Kaffee im **Vegetar. Restaurant**

A. Hiltl, Zürich 1, Sihlstraße 26-28, vis-à-vis Annahof. **Eigene Konditorei.**
Appetits-Brötchen
Ausgesuchte Menüs
Diät- und Rohkostspeisen

Behagliche Räume im Parterre und 1. Stock

corsets - individuels
moderne Büstenhalter
elegante wäsche
feine strümpfe